**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 2 (1926)

**Heft:** 34

**Artikel:** Sihlsee und Etzelwerk

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-833808

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Gesamtansicht des projektierten Sihlsees **SIHLSEE UND ERK 黎** 

In nächster Nachbarschaft des weltbekannten Wallfahrtsortes und Bergdorfes Einsiedeln liegt das Sihltal. Es ist eine stille, bergumgrüßte Hochebene mit rotbraunen und schwarzen Turbenfeldern, allfarbigen Streuerietern, Kartoffeläckern und grünen Matten. Da und dort sind die schwyzerischen Bauern-häuschen von den abseitigen Berghalden ins Tal hinunter gekrochen und haben sich zu Dörflein zusammengeschart. Lang-sam und in vielen Windungen fließt das grünblaue Berg-wasser, die Sihl, durch das Tal. Grünes Staudenvolk steht an wasser, die Sihl, durch das Tal. Grünes Staudenvolk steht an ihren Ufern und winkt ihr sein «Grüß Gott» und «Lebewohl» zu. Vereinzelt halten schwarze Mönchtannen unter den Stauden die Aufsicht. Sie schütteln bedächtig ihre Köpfe ob den reizenden Birkenjüngferchen, die sich wie Hochmutsnärrchen im silberweißen und grünen Kleide wiegen und sich lispelnd die unglaublichsten Liebesgeschichten der Sterne und Wasserfrauen erzählen. Die Sihl verläßt bloß ungern und zögernd diese Gegend, den Boden ihrer goldenen Jugendzeit. Sie träumt so gern von den wohlriechenden Blumensträußen, von Wildenten, Vöglein und den bodenständigen Jauchzern, die ein fast allzeit frisches Windchen durch das gutlüftige, aber einsame Hochtal trägt. Wie sie doch feierlichen Ganges dem Etzel zufließt! Ahnt sie vielleicht, daß sie einstens diese Talschaft in einen blauen See verwandeln soll, der durch eine geheimen Kräfte die Bahnen des Schweizerlandes treiben Talschaft in einen blauen See verwandeln soll, der durch seine geheimen Kräfte die Bahnen des Schweizerlandes treiben hilft und glänzend glübende Lichter in unsere heimischen Nächte zaubern darf? — Ein schöner See soll er werden, der zwischen sanft ansteigenden Wiesenhalden, Weiden und steil abfallenden Felswänden eingebettet liegt. Der lachende Himmel, die tannengekrönten Höhenzüge, der dreizackige Fluherg, die Kuppe des Drußberges und die nahen Alpen dürfen in diesen Bergspiegel gucken. Wenn ein leichter Ostwind seine Fluten kräuselt, ein Schwyzerbauer im weißen Hirthemd in schwankender Fähre Holzscheiter über den See hin rudert, wird niemand mehr ver-

mand mehr vermuten können, daß

Findlinge aus dem untern Sihlbett

dieser große Weiher Kirchen, Wohnstätten, blühende Matten, Erdäpfeläcker, Torf- und Streue-felder, die Heimat vieler Menschen deckt. Nie-mand! — So gut paßt er in die Landschaft. Ein mand! — So gut paßt er in die Landschaft. Ein lustiges Völklein, das hier seit alten Zeiten lebt und liebt, soll dem See zulieb, der dem Vaterland größere Unabhängigkeit vom Ausland verspricht, das Opfer des Auszuges bringen. Hatten ihre Vorfahren auch schon solche Bürden vaterländischer Gesinnung zu tragen gehabt? — Aber ihr Fortgang aus dem werdenden See-

Uebersichtskarte des geplanten Etselwerkes

becken gleicht eher einem Umzug, als einem Auszug. Die guten Lands-leute hinter Einsiedeln müssen die dortige Gegend gar nicht verlassen. Es hat ja um den See herum so viel Grund und Boden, der sich für Neuar-siedelungen eignet und für alle Heimatgesteueringen eignet und ihr alte Hemange-treuen genügt. In Gruppen von vier bis sechs Anwesen sollen Häuser und Ställe zusammenge-rückt und mit allem Notwendigen eines Landwirtschafts-betriebes ausgerüstet werden. Alsdann kann das Anne-maryli seine leuchtendroten Maienstöcke auf das Fenstergesims eines nagelneuen Schwyzerhäuschens tragen. Es kann wieder sein Gärtlein mit Vergißmeinnichten und Herzchen haben, denen Schmetterlinge und samtne Bienen Besuche machen. Ei wie fein! Hier wird ihm einmal See und Scholle lieb werden, daß es schon in aller Herrgotts-

frühe jodelt und singt:

«Wie schöin isch au, wän d'Sunne chunt,
Die groe Näbel styged, Und Nacht und Sorg wie Fastegwülch Am Ostertag verflüged!» «Juhui!»



Sicher hebt ein zufriedener Schnauf die Brust der Mutter und öffnet ein überfroher Jauckzer den Mund des Vaters, wenn sie im neuen Heim eingezogen sind. Die Buben aber werden auf Handorgel und Klarinett auf der Holzbank vor dem schönen Handorgel und Klarinett auf der Holzbank vor dem schonen stall einen bodenlustigen Ländler spielen. Schließlich wird auch die Base Mariann vergnügt den Seidenwebstuhl und das Spulrad in die frischvertiäfter! Stube stellen, wo sich der «Prinz» bereits ein zuktinftiges Plätzchen unter dem grünen Kachelofen gesichert hat. Die Dörflein jedoch, die vor dem Seebau stundenweit auseinander lagen, werden durch die Siedelung näher zueinander gebracht, daß sich das junge Volk des Sihltals viel leichter über die Scheiterbeigen finden kann. Dies oder so, mit dest ohne See hat des Sibtlals seinen Reiz. Ob so oder so, mit oder ohne See, hat das Sihltal seinen Reiz

#### ETZELWERK

Im Jahre 1897 unterbreitete die Maschinenfabrik Oerlikon der Regierung von Schwyz ein Konzessionsgesuch mit einem generellen Projekt über die Anlage eines großen Sammelweihers im Schachen bei Einsiedeln. Das Projekt war von Herrn Ing. Kürsteiner von St. Gallen ausgearbeitet. Seine Hauptbestandteile waren: der Stausee bei Einsiedeln mit Staumauer in der Schlagen (beim Dörfchen Egg am Etzel), ein Druckstollen unter dem Eizel, eine Druckleitung am Abhange des Etzels gegen Pfäffikon und ein Maschinenhaus daselbst mit Ablaufkanal in den Zürichsee.

Der Stausee sollte beim höchsten Stand die Kote 892,6 m (mittlere Meereshöhe des Seegeblietes 880 m) erreichen. Seine Länge beträgt ca. 9 km, seine größte Breite ca. 2 km und seine Tiefe am Stauwehr ca. 20 m.

Das Einzugsgebiet des Sees mißt 16,8 km², die Seeoberfläche 11,5 km² und der Seeinhalt 96,5 Mill. m³, Bei 94,2 Mill. m³ wurden bei elfstündigem Betriebe 60000 P. S. berechnet. Im Jahre 1897 unterbreitete die Maschinenfabrik Oerlikon



Das Kirchlein von Groß, das hart ans Seeufer zu liegen käme

(Fortsetzung von Seite 2)
Die Konzession wurde vom Bezirk Einsiedeln im Jahre 1900 erteilt, im Jahre 1907 verlängert und erlosch unbenutzt am 1. Oktober 1910. Im November gleichen Jahres kauften die Schweiz. Bundesbahnen das gesamte Projekt mit Plänen, Berechnungen usw. und bewarben sich bei den Regierungen von Schwyz, Zürich und Zug um die Konzession behufs Ausnützung der Sihl zum elektrischen Betrieb der Bundesbahnen. Die Ausnutzung und der Betrieb des Etzelwerkes durch die S. B. B. dürfte in etwas veränderter Weise vor sich gehen; die Anlage des Werkes dagegen nach den ursprünglichen Plänen von Ing. Kürsteiner durchgeführt werden.

LautStaatsvertragvon 1841 ist für eine Ab-leitung der Sihl in den Zürichsee die Zustimmung der genannten drei Kantone erforderlich. Die Unterhandlungen führten zu einem Vertragsei wurf vom 16. Juni 1919, der von den Regierungen von Zürich und Zug im Laufe der Jahre genehmigt wurde. Der Kanton Schwyz resp. der Bezirk Einsiedeln, unter dessen Hoheitsrecht die Sihl gehört, verweigerte die Ratifikation des Entwurfes mit der Begründung, daß die besondere Lage von Einsiedeln nicht genügend berücksichtigt wor den sei. Die Unterhandlungen zur Erhältlichmachung der Konzession von Einsiedeln wurden weiter gepflogen und sind heute so weit gediehen, daß noch diesen Sommer mit einer erneuten Konzessionsgemeinde

Alter Sihltalbauer

Der Sihlsee wird der größte Stauweiher der Seine Oberfläche entspricht Schweiz werden. derjenigen des Hallwyler- oder Sarnersees. Die aus dem Etzelwerk erzeugte Kraft wird vornehmlich für den elektrischen Bahnbetrieb in der Ostschweiz verwendet.

Die Staumauer ist versteckt in der Felsschlucht «Schlagen». Zwei größere Landzungen sorgen für abwechslungsreiche Uferkonfiguration. Ueber den See führen drei Viadukte, von denen der größte, die Brücke nach Willerzell über einen Kilometer lang sein wird. Eine Seestraße verbindet die umliegenden Dörfer und hat interessante, in den Fels gehauene Partien und

tion und industrieller Landwirtschaft, werden um den See herum im sogen Korporationsland Neu-Ansiedelungen geschaffen.

WIEDERANSIEDE= LUNGSMOGLICH= KEITEN IM SIHL= SEEGEBIET

Voran steht die Tat-sache, daß das Stauseegebiet dünn und locker bevölkert ist. / Im Be-



Bung getroffen worden sind, erklärt die geringe Volksdichte, die übrigens auch anderwärts, wo guter Kulturboden die Grundlage der Wirtschaft ist, keine viel höheren Grade erreicht. Immerhin befinden sich nicht weniger als 423 Gebäulichkeiten im Sihlseebereich: Wohnhäuser 89, Scheunen mit Stallungen 124, Feldscheunen 13, Dorfhütten 179, andere Ge-bäude 18. / 356 Wohneinheiten werden durch den Stausee irgendwie in Mitleidenschaft gezogen. 107 sind als verloren zu betrachten, 51 verlieren nur so wenig Land, daß sich das Umsiedlungswerk ihrer ohne weiteres nicht anzunehmen braucht, 198 endlich, die zur Rekonstruktion in Betracht fallen. Für alle die Betroffenen besteht jedoch die Wieder ansiedelungsmöglichkeit im Sihlseegebiet. Herr Hans Bernhard, Zürich, hatsichmitdieser Aufgabe eingehend befaßt und wir zeigen in heutiger Nummer eine Karte mit dem eingezeichneten See und den Wiederansiedlungs - Gebieten



Nach einem großzügigen Projekte

von Herrn Dr. Bernhard, dem ver-

dienstvollen Leiter der Schweiz

Vereinigung für Innenkolonisa-



beim Dängeln

Willerzell, dessen Kirchlein ebenfalls nahe ans Seeufer zu stehen käme

reiche des zukünftigen Stausees wohnen 510 Personen. Von diesen sind 364 (71%) hauptberuflich in der Landwirtschaft tätig. Das Stauseegebiet hat eine Volksdichte von 44. Umstand, daß große Teile des werdenden Sihlseebeckens wirkliches Oedland dar-stellen, und daß, im Hinblick auf das nde Stauwerk, im Verlauf der letzten Jahrzehnte keine Maßnahmen

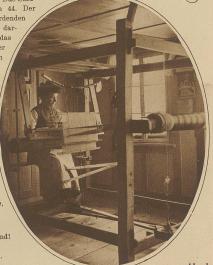
#### SIHLSEE

I gseh di lang scho i da Träume, Sihlsee, Bärgwasser klar und blo; Und wien äs Lüftli chunt cho fäume Aes Morgednäbeli dervo; Und wie das a dä Tannebäume Ufstygt und äntli muoß vergoh.

Das git ä See für mynesglyche, Wo gäre bloi Wasser hend, Und gäre tüönd dur d'Stube stryche Wo still und heimli Rose stönd. Wo's Aug voll hend vo Zaubersprüche As d'Wasserfraue ufechönd.

O Seeli, vilicht g'sehn is nümme Wie d'spieglist mys grüön Heimedland! Wie gäre köirti d'Gloggestimme, Wän 's spot druf g'speisted umenand. Da wetti wyt driuse schwimme, Bis löscht im Härz dr Heiwehbrand.





Handseidenweberin aus dem obern Sihltal